

## Der Schlußpunkt

nicht schwer auszuführen. Das Greenfield-sche Auto mußte bei der Rückfahrt von der Villa Solitude einen schmalen Waldweg passieren, der für einen Raubanfall wie geschaffen war. Peter glaubte jetzt mit Bestimmtheit zu wissen, warum man das Ehepaar durch die falsche Einladung aus der Stadt gelockt hatte und verlangte von der Polizeistation Unterstützung, um die Räuber gefangenzunehmen oder doch wenigstens verfolgen zu können.

Man gewährte dem Detektiv, was er verlangte. An der Spitze von zwölf gutbewaffneten Motorradfahrern sauste er kurz darauf aus der Stadt. Auf der Kirchturmuhre eines kleinen Vorortes sah er, daß nur mehr wenige Minuten auf zwei fehlten. „Man wird mich in der Villa Solitude bereits mit Ungeduld erwarten,“ dachte er, „doch ich muß erst diese Sache zu Ende bringen!“

Von Peter Vandrey geführt, fuhren die Polizisten nun den schmalen Waldweg hinauf, den das Greenfieldsche Ehepaar auf seiner Rückfahrt nehmen mußte. Bei einer scharfen Wegbiegung verlangsamte der Detektiv die Fahrt. Er tat gut daran. Wenn er in demselben Tempo weitergerast wäre, er wäre unfehlbar in das Geäst eines Kastanienbaumes hineingefahren, der mit seiner Krone quer über dem Weg lag. Die Räuber hatten diese Wegsperre geschaffen, um Gelegenheit zur Ausführung des geplanten Ueberfalls zu finden.

Hinter Peter sprangen die Polizisten sofort von den Rädern und machten die Karabiner fertig. Ihr Kommandant gab ihnen Befehl, in das den Weg einsäumende Unterholz auszuschwärmen. Doch sie waren kaum einige Schritte weit vorgedrungen, als am oberen Hang der Berglehne ein Brechen und Knacken ertönte. Gleich darauf sah man einige vermummte Gestalten über eine Waldblöße in das Dickicht zurückeilen. „Ich habe hier nichts mehr zu tun, die Gefahr ist vorüber“, sagte Peter Vandrey, „die Kerle bekommen wir heute doch nicht!“

„Ich werde mein Bestes tun“, antwortete der Führer der Polizeitruppe.

„Viel Glück! Leider kann ich dabei nicht mitmachen, ich werde erwartet“, entgegnete Peter, sein Motorrad fahrbereit machend.

„Wer erwartet Sie?“

„Der Priester in der Kirche von San Bruno. Ich heirate nämlich in einer halben Stunde.“

Ehe der verblüffte Polizeileutnant noch recht begriffen hatte, was der Detektiv ihm sagte, war Peter auf seinem Rad über alle Berge. Nun hatte er seine Pflicht erfüllt, nun hatte er die ungebetenen Gäste der Villa Solitude vor den Attentaten der Verbrecher geschützt, nun durfte er Mensch, nun

durfte er glücklich sein. Sein Herz jauchzte der geliebten Frau entgegen. — Er ahnte nicht, daß Alice Pernemore inzwischen entführt worden war.

Im Gartenhaus der Villa Solitude war es heiter und ungezwungen zugegangen, man hatte die Abwesenheit Peter Vandreys eigentlich gar nicht bemerkt. Rechtsanwalt Samson und Administrator Piggin, die später als Trauzeugen fungieren sollten, machten Frau Greenfield auf Tod und Leben den Hof, Bakker, Fitzcalding und Herr Greenfield waren in eine lange Diskussion über die Geschäftslage in den Staaten und über die Politik des Präsidenten geraten, wobei sie zur Erkenntnis kamen, daß es in der Villa Solitude einen ausgezeichneten Whisky gab. Es war wirklich ein angeregter, unterhaltsamer Vormittag. Man war ganz überrascht, als Samson nach einem Blick auf seine Uhr erklärte, daß es bereits zwei Uhr sei und daß der Standesbeamte jeden Augenblick kommen müsse.

Lachend und mit ein wenig erhitzten Gesichtern trat die Gesellschaft aus dem Gartenhaus ins Freie. Da fuhr bereits ein großes Auto vor dem Haupteingang der Villa vor. Ein breitschultriger Mann im hochgeschlossenen Rock entstieg ihm. Er sah so feierlich, so gemessen, so echt beamtenmäßig aus, daß man keinen Augenblick darüber im Zweifel war, den Standesbeamten vor sich zu haben, besonders da ihm ein zweiter, kleinerer Herr folgte, der eine Aktentasche trug, und in dem man den Schreiber zu erkennen glaubte.

Die beiden Herren lüfteten vor der Gesellschaft mit eckiger Gebärde die Hüte und traten durch das Tor in die Halle. Einem dort aufwartenden Diener sagte der Große, Breitschultrige: „Ich bitte die Frau Braut zu verständigen, daß wir hier sind.“

Der Diener eilte die Holzterrasse, die im Innern der Halle in das erste Stockwerk führte, hinauf, die beiden Männer nahmen an ihrem Fuße Aufstellung, um die Braut zu empfangen. Nach ganz kurzer Zeit öffnete sich die Tür, die auf den oberen Treppenabsatz führte, und Alice trat heraus. Sie trug ein weißes Spitzenkleid mit langer Schleppe, und ein dichter Brautschleier wallte vor ihrem Gesicht bis zum Boden hinab. Langsam stieg sie die Treppe hinunter.

Als sie auf der untersten Stufe stand, verbeugten sich die beiden fremden Herren ehrerbietig, Alice grüßte sie mit einem Kopfnicken und trat zwischen sie. Da geschah das Schreckliche.

Plötzlich verwandelten sich die beiden korrekten Beamten in wütende Räuber. Sie richteten sich aus ihrer Verbeugung auf,